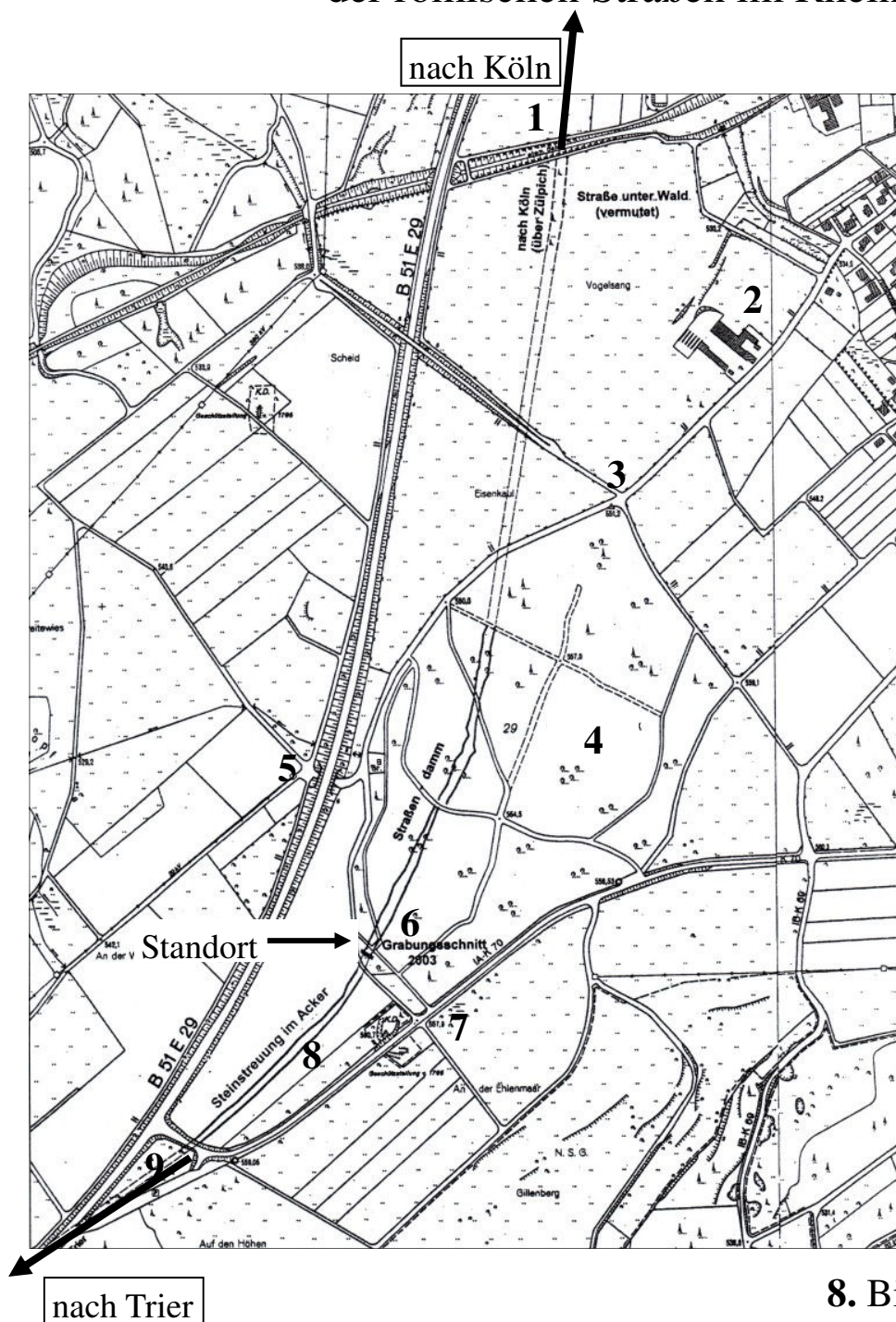


Die Römerstraße im Olbrück-Wald

Befund und Ergebnis der Ausgrabung von 2003

(1) Einbindung der Fundstelle in das Netz der römischen Straßen im Rheinland



1. Es handelt sich hier um einen Abschnitt einer durch die Eifel führenden Verbindung Köln - Trier. Sie ist die Fortsetzung der in der Luftaufnahme (auf der Tafel am Weg) dargestellten Strecke zwischen der Urft und der Görresburg b. Nettersheim.

2. Hubertus - Hof von M. Berlingen

3. „Hubertus - Buche“

4. Wald von Olbrück, in dem sich cc. 650 m des Straßendamms erhalten haben.

5. Brücke unter der B 51- neu

8. Bis zu 20 m breites Band einer Steinstreuung aus Kiesel und Kalkbruchsteinen im Feld

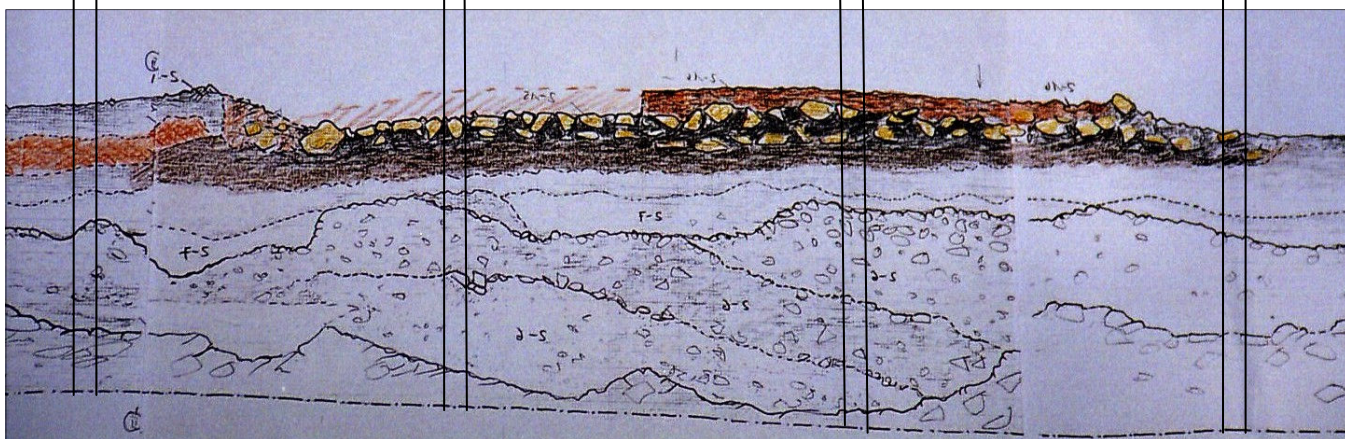
9. Parkplatz „Auf Falk“, B 51- alt

6. Ausgrabung von 2003 mit Schutzdach und Wander-Rastplatz

7. Batterie „Auf Biert“ - Schanze und Verteidigungsanlage von 1793 an der B 51- alt.

(2) Ausgrabungsbefund - Bericht -

Das Ständerwerk des vom „Dörfer Kultur- und Geschichtsvereins“ angeregten Schutzdaches wurde vom Bauhof der Gemeinde Blankenheim errichtet und z. T. im später wieder verfüllten Grabungsschnitt der Ausgrabung verankert. Auf Anregung des Eifelvereins - OG Blankenheim - hin wurde in die Anlage eine Rast- und Schutzhütte im Verlauf des Tiergarten-Tunnel-Wander-Weges integriert.



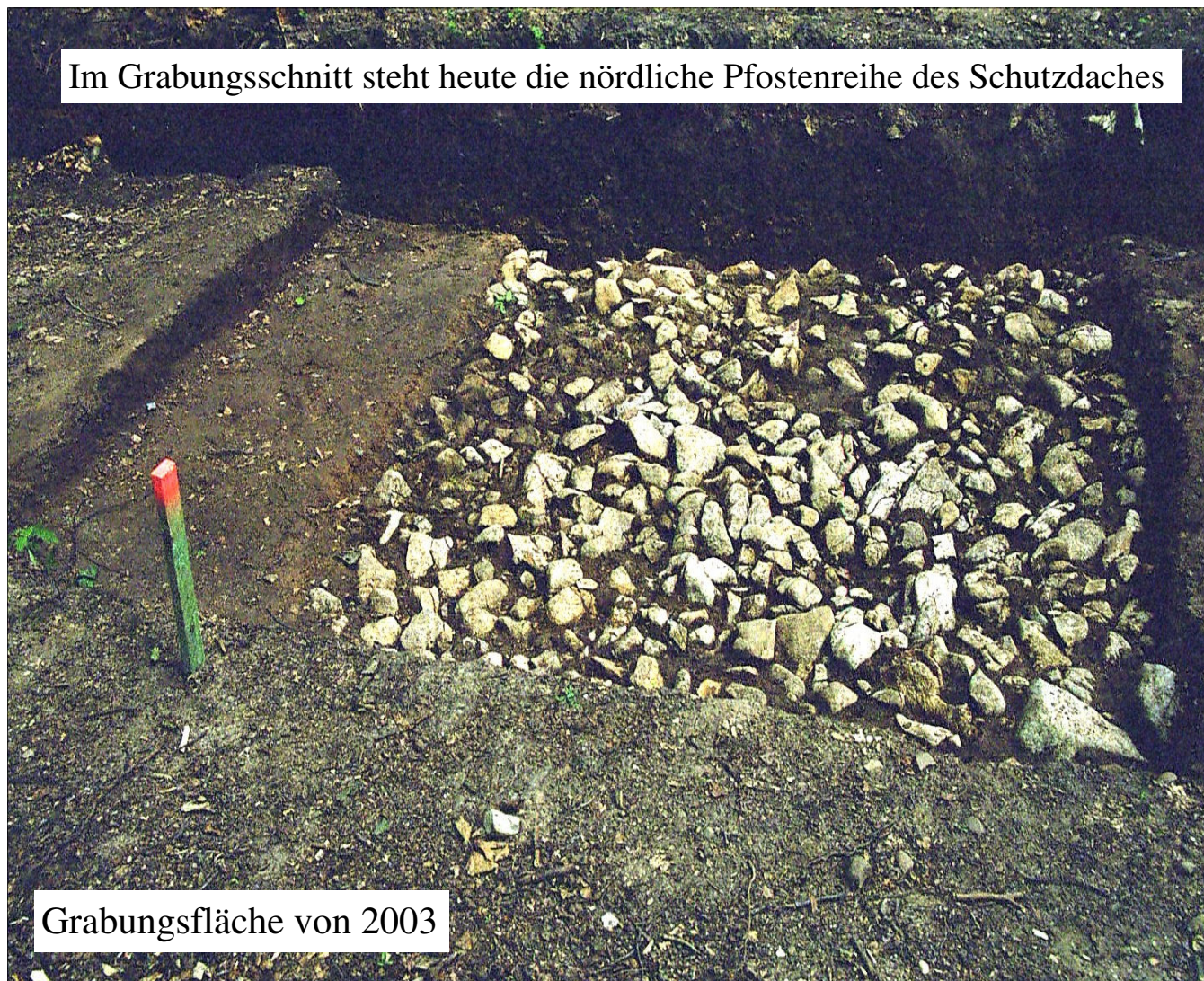
Ein Suchschnitt wurde zu Beginn der Ausgrabung auf einer Länge von 17 m und mit einer Tiefe von bis zu 2 m geführt. Der Profilaufbau war im ersten Anschein etwas verwirrend, denn es zeigte sich einen halben Meter unter dem klar erkennbaren römischen Straßenkörper ein weiterer „Straßenbefund“: Eine halblinsenförmig gewölbte geologische Schicht von gut 12 m Breite und zumindest auf einer Seite von einem deutlichen „Graben“ begleitet, täuschte optisch das Vorhandensein eines Straßenvorgängerbaues vor. Eine geologische Begutachtung ergab allerdings, daß diese Schicht rein natürlichen Ursprungs war. Es handelt um eine Schichtrippe der hier anstehenden mitteldevonischen Schichten, die in den oberen Dezimetern als Folge der glazialen Verwitterung als lockerer Aufschüttung aus kleinteiligem Kalkgestein ausgebildet ist.

Der antike Straßenbefund lag unmittelbar unter dem heutigen humosen Waldboden und hatte einen dreischichtigen Aufbau: Auf 6 m Breite fand sich zuunterst eine Packlage aus abgerundeten Kalkbruchsteinen, die man sehr sorgfältig - allerdings ohne größere Bodenvorbereitung - auf der Humusschicht der römerzeitlich vorhandenen Oberfläche verlegt hat. Mit dieser Steinstückung hat man dem Straßenkörper bereits seine halblinsenförmige Ausprägung gegeben. Darauf wurde ein bis zu 20 cm starkes Kies-Sand-Gemisch aufgetragen. Da in dieser Schicht keine Fahrspuren erkennbar sind, muß als dritte Schicht noch eine Verschleißschicht in Form einer wassergebundenen Decke aufgetragen gewesen sein. Diese Schicht ist im Lauf der Jahrhunderte, u.a. durch die „Arbeit“ der Regenwürmer, im Humus des heutigen Waldbodens aufgegangen.

(Nach: Klaus Grewe, in: Archäologie im Rheinland 2003, S. 86 ff.)

(3) Ausgrabungsbefund - Bilder -





In Abmessungen und Aufbau entspricht dieser Straßenkörper dem Befund aus dem Jahre 2000 an den benachbarten Heideköpfen bei Schmidtheim. (Vgl. die Abbildung auf der Tafel am Waldrand!) Dort war eine langzeitige Nutzung mit unzähligen Ausbesserungen und Erneuerungen nachweisbar, die das Straßenprofil schließlich bis zu einer Stärke von 1 m anwachsen ließen. Wie lange die römische Straße hier im Olbrückwald in Nutzung war, ist nicht festzustellen, da aussagekräftige Funde fehlen. Vieles spricht dafür, daß sie bis ins späte Mittelalter eine der wichtigsten Straßenverbindungen in diesem Teil der Eifel gewesen ist. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist sie in der sog. Tranchot - Karte aber nicht einmal mehr als Feldweg eingezeichnet. Zu der Zeit war ein Straßenbau in Benutzung, der als sog. „Schmidtheimer Chaussee“ (B 51-alt) südöstlich an Olbrück vorbeiführt.